

Neussener Zeitung

Ämtliches Kreisblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage Preis vierteljährlich in Neuss 1.50 Mk., durch die Post bezogen 1.65 Mk., mit Unterhaltungsblatt in Neuss 1.80 Mk., durch die Post bezogen 1.95 Mk.
Druck und Verlag: A. Neuss, Neuss.
Telephon No. 57.

Anzeigen im lokalen Verkehr 12 Pfg., sonst 15 Pfg., die 2-spaltige Petitzeile oder deren Raum. Reklamen 50 Pfg., die 4-spaltige Petitzeile oder deren Raum.
Für die Redaktion verantwortlich: J. Krißkel.
Expedition: Neuss, Neustraße 1.

No. 43.

Mittwoch, 24. Februar. (Schalttag. †)

1904. 79. Jahrg.

Der russisch-japanische Krieg.

Man sieht den Krieg mit Japan, so schreibt die „Post. Ztg.“, in Russland zumeist als ein unfeliges Verhängnis an. Und der Name Sibirien schreit auch tapfer, waffengewohnte, todesmutige Männer. Sie sind bereit mit jedem Feind Brust an Brust zu kämpfen; aber sie fühlen sich wehrlos und ohnmächtig dem Hunger, der Kälte, der Seuche gegenüber. Daraus ist zu erklären, daß sich keine Freiwilligen finden, auch nicht unter den Offizieren, die der Aufforderung, in die Reihe der Kämpfer zu treten, Folge leisten. Und so muß das Los entscheiden. Es werden russischen Regimenter jenseits der preußisch-polnischen Grenze je eine Kompanie mit sechs Offizieren entnommen. Die Kompanie wird abkommandiert; die Offiziere bestimmen das Los, wobei jüngere, die noch nicht zehn Jahre dienen, zurückgestellt werden.

Heute liegen folgende Telegramme vor:

Tokio, 23. Febr. Die drei englischen Offiziere der Handelsflotte, welche die Kreuzer „Nisibin“ und „Kajuga“ nach Japan gebracht haben, wurden vom Kaiser in Audienz empfangen. Er überreichte ihnen die 4. Klasse des Ordens der aufgehenden Sonne, nebst prächtigen Geschenken. Dies ist eine ungewöhnliche Auszeichnung, da die 4. Klasse dieses Ordens japanischen Offizieren erst nach zwölfjähriger Dienstzeit verliehen wird. Nach der Audienz statten die Offiziere dem Marineminister einen Besuch ab. Die Offiziere werden Kōbe und andere Städte besuchen, wo die Japaner ihnen zu Ehren Festlichkeiten veranstalten wollen.

London, 23. Febr. „Daily Telegraph“ meldet aus Nagasaki vom 22. d.: Die Japaner nahmen vor Port Arthur unter Benutzung englischer Signale vier russische Torpedojäger weg.

Newport, 23. Febr. Nach einer Meldung aus Nagasaki vom 23. Februar hatte das russische Wladimiroff-Geschwader die Absicht, Hakodate zu bombardieren, war aber durch Schneefall in der Tuguri-Straße daran gehindert. Die Bewohner von Wladimiroff wurden aufgefordert, wegen Mangels an Lebensmitteln die Stadt zu verlassen.

Paris, 23. Febr. Der „New Yorker Herald“ berichtet aus Tschifu: Ein deutscher und ein englischer Dampfer haben Klage gegen die russische Regierung erhoben, weil ihre Schiffe von russischen Kriegsschiffen beschlagnahmt worden sind. Die Russen hielten sie für japanische Schiffe und bombardierten sie.

Kiutschwang, 23. Febr. Statthalter Alexejew und sein Generalstab haben ihr Standquartier in Tcharbin aufgeschlagen.

London, 23. Febr. „Morning Leader“ berichtet, Admiral Alexejew hat die beschädigten Kriegsschiffe in Port Arthur beschlagnahmt und bei dieser Gelegenheit eine Ansprache an die Besatzung der betreffenden Fahrzeuge gerichtet. Hierin sagte er, sie solle sich in Geduld fassen. Die größten Eigenschaften seien Abwarten und fürs Vaterland opfern.

London, 23. Febr. Die „Times“ melden aus Colombo (Ceylon) vom 22. d. M., der Gouverneur habe ein Telegramm des Kolonialsekretärs mit der Mitteilung erhalten, daß 325 russische Waprosen, die sich bei dem Gesichts von Tschumulpö ge-

rettet hätten, demnächst auf einem englischen Dampfer eintreffen würden und in Ceylon bleiben sollten.

Aus Weihaiwei erfährt dasselbe Blatt, die Japaner transportierten ein Armeekorps, bestehend aus drei Divisionen, nach Korea. Die 12. Division werde jetzt verladen, die Garbdivision würde ihr folgen. Die Operationsbasis sei zur Zeit Tschumulpö. Die ausgeschifften Regimenter gehen dann über Söl nach dem Norden. Kleine Detachements seien bereits nach Norden vorgeschoben worden, um Journalesmagazine zu errichten. Man erwartet demnächst einen allgemeinen Vormarsch auf Pjöng-Jang.

London, 23. Febr. „Daily Telegraph“ berichtet aus Petersburg: Das russische Geschwader im Orient habe Befehl erhalten, sich nicht auf wichtige Gefechte mit den Japanern einzulassen, bis Verstärkungen eingetroffen sein werden. Diese Verstärkungen, bestehend aus dem baltischen und Mittelmeer-Geschwader, werden im März im Osten eintreffen. In Konstantinopel sind Unterhandlungen im Gange, um die Erlaubnis zu erhalten, daß das russische Schwarze Meer-Geschwader durch die Straße der Dardanellen fahren darf.

Washington, 22. Febr. In der Antwort Japans auf die Note des Staatssekretärs von Bay heist es, Japan sei bereit, die Neutralität Chinas in den nicht von Russland besetzten Gebieten zu achten, vorausgesetzt, daß Russland eine ähnliche Verpflichtung eingehe. Russland hat den Vorschlag Japans unter der Bedingung angenommen, daß China strikte Neutralität bewahre und Japan das Völkerrecht und die mit den Mächten geschlossenen Verträge achte.

Wien, 23. Febr. In hiesigen diplomatischen Kreisen sind Nachrichten aus Petersburg eingetroffen, die die Stimmung daselbst als eine sehr gedrückte bezeichnen. Charakteristisch ist, daß alle Bälle und Feste abgesagt wurden. Der Zar soll sehr ungehalten sein, daß in der Militärverwaltung sich Unregelmäßigkeiten herausgestellt haben. Die Magazine waren in größter Unordnung und die Lebensmittel größtenteils völlig unbrauchbar.

Ein verzweifelter Kanonenboot. Es scheint, daß das Verbleiben des russischen Kanonenbootes Mandchur bei Schanghai zu einem Konflikt mit den Chinesen führen soll. Der Tao-tai, d. h. der Lokalgouverneur von Schanghai, hatte dem Mandchur den Befehl erteilt, innerhalb fünf Tagen Schanghai zu verlassen. Diesem Befehl kam das Kanonenboot jedoch nicht nach, weil der große japanische Kreuzer „Akitsushima“ an der Mündung des Yangtschiang bei Wusung auf das kleine Kanonenboot wartet. Ein Kampf gegen diesen Kreuzer wäre vollständig aussichtslos. Der Tao-tai soll jetzt Schiffe von dem chinesischen Nordgeschwader verlangen, um den Mandchur mit Gewalt zu zwingen, seinen Ankerplatz zu verlassen, weil die Japaner erklären, ihren Geschäften in dem neutralen Hafen nicht gefährdet nachgehen zu können, so lange ein feindliches Schiff im Hafen liege.

Ein Aufruf Alexejew an die Chinesen. Admiral Alexejew hat, wie die Daily Mail meldet, in allen Städten und Dörfern der Mandchurie und der Liaotung-Halbinsel in Chinesisch eine Proklamation anhängen lassen, durch die er

Japan des verräterischen Verhaltens beschuldigt und die Bevölkerung auffordert, bei Bewachung der Bahn behelflich zu sein. Der Bischof von Peking, daß Russland stets ein Freund Chinas gewesen sei, und daß die Eisenbahn für die Entwicklung des Landes unentbehrlich sei. Eine an die chinesische Regierung gerichtete Aufforderung ähnlichen Inhalts hat die bekannte Abfertigung erhalten.

Von einem Truppentransport im Winter macht sich, wie die „St. Petersburger Ztg.“ schreibt, das große Publikum beim Anblick der die Aufschrift 40 Mann oder 8 Pferde tragenden Güterwagen in der Regel recht falsche Vorstellungen. Es glaubt, die Soldaten müßten, eingepfercht in einem dunklen Raum, in Ermangelung jeglicher Bequemlichkeit ungeheure Strecken zurücklegen. Dem ist nun durchaus nicht so; erlich befindet sich, wie das amtliche Blatt des Kriegsministeriums, der „Russische Invaliden“, mitteilt, in jedem Güterwagen, der zum Truppentransport benutzt wird, ein eiserner Ofen, der von den Soldaten so fleißig geheizt wird, daß die Temperatur in jedem Wagen gewöhnlich 15 Grad und darüber beträgt. Ferner bieten aus Brettern improvisierte Bänke Sitzmöglichkeiten. Die Befestigung ist durchaus gut; mindestens einmal täglich erhalten die Soldaten eine kräftige heiße Suppe mit 3/4 Pfund Fleisch pro Mann. Außerdem wird den Soldaten mehrmals am Tage heißes Wasser zum Tee zur Verfügung gestellt. An Brot und Konserve fehlt es nie. Der „Petersburger Zeitung“ erscheint daher die Behauptung, daß „Russischen Invaliden“ durchaus einleuchtend, daß nicht jeder Passagier dritter Klasse sich die Vorteile und Bequemlichkeiten verschaffen kann, die den Soldaten geboten werden.

Bestellen Sie sofort die Neussener Zeitung und Sie erhalten dieselbe gratis bis zum 1. März.

Die Neussener Zeitung kostet für Neuss mit beigemilltem illustrierten Sonntagsblatt und der wöchentlichen Beilage „Bunte Blätter“ pro Monat täglich frei ins Haus gebracht nur 60 Pfennig. Durch die Post bezogen für den Monat März 65 Pfg.

Politische Nachrichten.

Berlin, 23. Februar.

* Der Kronprinz besucht die Weltausstellung nicht.

In einzelnen Zeitungen waren in den letzten Tagen Meldungen verbreitet, daß der Kronprinz die Weltausstellung in St. Louis besuchen werde. Die „N. P. Z.“ kann demgegenüber aus zuverlässiger Quelle feststellen, daß ein solcher Besuch nicht in Frage kommt.

Zu Beratungen über Vereinfachungen im Güterverkehr.

traten, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet, auf Einladung des Ministers der öffentlichen Arbeiten heute die Kommissare der süddeutschen Bundesregierungen und der sächsischen Regierung mit den Vertretern der Reichseisenbahnverwaltung zusammen. Unterstaatssekretär Fleck legte die Veranlassung und das Ziel der von Preußen angeregten Beratungen dar:

Die Leitung des Güterverkehrs habe von jeher besondere Schwierigkeiten verursacht. Man klage über die weitgetriebene Ausnutzung eigener Linien, über den maßlosen Wettbewerb zwischen den Staatsbahnen, ja über Vergewaltigung des Schwächeren durch den Stärkeren. Wenn auch solche Vorstellungen übertrieben seien, so werde man doch nicht verkennen können, daß durch eine Vereinfachung auch eine Verbesserung auf diesem schwierigen Gebiete sich erzielen lasse. Eine Nachprüfung der Vereinbarung über die Leitung des Verkehrs erscheint daher wohl angebracht. Als Vertreter des größten Staatsbahnbefehlsglaubte der Minister die Anregung zu einer solchen gemeinsamen Brüfung einer wirtschaftlichen und allgemeinen nützlichen Verkehrsleitung unter den deutschen Bahnen geben zu sollen. Die Untersuchung werde dahin zu richten sein, ob nicht unter Einschränkung des Wettbewerbs durch planmäßige Zusammenfassung des vielfach zerstückelten Verkehrs und durch eine Auswahl der leistungsfähigsten Linien eine wirtschaftlichere Betriebsführung im Interesse aller Beteiligten sich ermöglichen lasse.

* Der Beirat für Arbeiterstatistik.

Ist zum 29. Februar zu einer Sitzung zusammenberufen. Auf der Tagesordnung stehen folgende Gegenstände: 1. Erziehungswahl für die Ausschüsse. 2. Die Sicherung der Zuverlässigkeit arbeitsstatistischer Erhebungen. 3. Bericht des Referenten über die Erhebung betr. die Arbeitszeit in gewerblichen Fuhrwerksbetrieben; die Ergebnisse dieser Erhebungen sind jedoch (Karl Heymanns Verlag) veröffentlicht worden. 4. Auswahlsbericht über die Fortsetzung der Erhebung betreffend die Arbeitszeit im Kleingewerbe. 5. Mitteilung über den Stand der Erhebung betreffend die Arbeitszeit im Binnenverkehrsverkehr.

* Die Haager Venezuela-Entscheidung.

Haag, 23. Febr. Das Schiedsgericht zur Entscheidung der venezolanischen Frage hat einstimmig entschieden, daß den drei Blockadenmächten Deutschland, England und Italien das Vorrangsrecht auf 30 Prozent der Zölle von Guayra und Puerto Cabello zustehe. Jede Partei wird die Kosten, die ihr aus dem Verfahren entstanden sind, tragen und mit

Ein Verhängnis.

Originalroman von Hans Wachenhusen.

Baron Kennert zog also seine Briefstafel hervor, um seine Kasse zu prüfen, und lächelte vor sich hin. Man räumte ihm einen Platz ein und der Baron, sehr gut gekleidet, wie es schien, legte vor sich hin, was er an Banknoten bei sich hatte, erwartete aber, daß nur mit Gold pointiert und Banknoten nicht gewechselt würden.

Einige Offiziere erhoben sich, Andere nahmen die Provokation übermäßig an. Es wurde neuer Sekt bestellt. Das Spiel nahm sofort einen heftigen Anlauf. Der Baron gewann und verlor, beides mit lachender Miene. Es galt endlich nur hohe Banknoten. Die jugendlichen Gemüter erhielten sich, der Baron bewachte bei allen Chancen seine Ruhe. Es ging schließlich nur um Tausende; man martierte, im Mangel an Barzahlung, durch irgend etwas. Als es zwei Uhr morgens war, erhob man sich.

„Ich schulde Ihnen also fünfzehntausend Mark, Herr Baron!“

Damit trat ein junger Mann-Leutnant auf diesen zu, mit einer schmerzhaften Ruhe, als handle es sich um eine Kleinigkeit. Nur seine Stimme verriet die innere Erregung.

Der Baron nickte ebenso ruhig.

„Ihr Wort genügt mir für diese Kleinigkeit!“ Am nächsten Morgen erschien Otto von Schimmelpfennig mit wüstem, schmerzhaftem Kopf bei seinem Bankier, um die Auszahlung der von ihm in der Nacht so leichtsinnig verpfändeten Summe zu erlangen. Dieser lud ihn in sein Privatcomtoir ein und begann, mit bedenklicher Miene von den Beträgen zu sprechen, die der Offizier in letzter Zeit, sich aufjagend vergrößern, entnommen hatte.

Der junge Leutnant fuhr sich über die Stirn. Er hatte selbst eine Idee hiervon; sein Geldbuch war auffallend dünn geworden, aber die Summen hatte er nicht im Kopf; er hatte dieselben immer nach ruhigen Abenden ausgefüllt und sich keine Rechenschaft darüber gegeben.

Der Bankier begann jetzt, er halte es, nicht als Geschäftsmann, sondern ein Freund des verstorbenen Vaters, an Einschränkungen zu mahnen. Er wisse ja, wie schwer diese für einen jungen Cavalier-Offizier seien, aber schließlich müsse man doch bedenken, wohin das Geld gehen würde.

In Ottos Stirn hämmerten die Pulse. Der Mann hatte offenbar Recht; er hatte in letzter Zeit gar zu gedankenlos darauf losgelegt, aber, wie er ja schon selbst bekannt, an diesem Morgen stand er wieder vor einer eiserne Notwendigkeit.

„Sie müssen lernen zu rechnen, Herr von Schimmelpfennig, die Tugend fehlt den Herren allgemein! Erlauben Sie mir, dies jetzt für Sie zu thun, weil es ja mein Beruf ist, ein Beruf, in welchem es sich um ganz unerbittliche Faktoren handelt. Das kleine Gut, Heinrichshof, erwarb Ihr Herr Papa sehr vorteilhaft; er hinterließ es schuldenfrei. Ihrem Wunsch gemäß, erhielten Sie hierauf extra einen Hypotheken-Kredit in der Höhe von Dreiviertel der Lage; der Preis der Güter ist nun aber bedeutend herabgegangen und wie ich leider sah, haben Sie nach und nach, oder vielmehr sehr schnell, bereits über die ganze Summe dieses Kredits verfügt. Sie führen natürlich kein Buch, aber das meinei weißt dies aus.“

Otto starrte ihn an, langsam die Bedeutung seiner Worte begreifend.

„Sie sind kein Landwirt, Herr von Schimmelpfennig! Sie müßten es aber bei den gegenwärtigen schlechten Konjunkturen doppelt sein. Ein Beispiel — vergehen Sie, ich meine es gut — könnte Ihnen

Ihr Vetter sein, der, als er einsah, daß er mit den Erträgen seines kleinen Gutes, auf das er beschränkt wurde, nicht den Aufwand eines Offiziers bestreiten könne, den Säbel ablegte und sich der Bewirtschaftung dieses Gutes widmete.“

Ja, ja! Ich kenne ja diesen Philister! wollte Otto sagen, aber er schwieg. Daß er kein Landwirt sei, wußte er selbst; sein seliger Vater, der Commandeur eines Cavallerie-Regiments gewesen, ehe die Güter an ihn gefallen, hatte ihn nur gelehrt, ein schneidiger Soldat zu werden. Uebrigens wollte er ja gern, was der Bankier ihm sagte, mit sich selbst ernstlich überlegen; wenn ihn nur der Mann heute Morgen mit seinen Reden in Ruhe ließe!

Mit seinem schweren Kopf versicherte er ihn seines Dankes und erklärte, er müsse in einer halben Stunde beim Appell sein. — Der Bankier meinte, er rede zu tauben Ohren und umdachte ihm endlich die Proposition, er werde bereitwillig die Summe geben, doch gegen Verschreibung des gleichwertigen Betrages aus der nächsten Jahresentnahme von dem Fideikommiß, das ja an sich nicht belastet werden dürfe. Mit den Zinsen müsse er ihn natürlich auch belasten.

Otto war mit Allem einverstanden, unterschrieb den Revers, empfing das Geld und verabschiedete sich dankend.

„Wenn ich den Geldmenschen recht verstanden habe“, sagte er sich unterwegs, „so ist der ganze Heinrichshof schon in seinen Händen oder ich muß ihn verkaufen! Wo, zum Teufel, hab' ich denn all das Geld gelassen! Mir drummt aber der Kopf heute so, daß ich darüber nicht denken kann! Ich hatte Franzosen versprochen, sie hette zu einer Promenade abzuholen; sie wird auch mich nicht in der richtigen Stimmung finden und gucke mich schon immer so fragend an, als wisse sie etwas!“

Am Montag traf er den Baron Kennert in dessen

gewohntem Restaurant beim Frühstück und der nahm das Geld hin, als handle es sich um ein Zehnmarkstück.

„Verdammt nobler Kerl!“ brummte er, als er nicht umhin konnte, wenigstens eine Sardine von seinem Frühstück anzunehmen, und ihn verlassen. „Wenn nur nicht immer hundert Enttäuschungen dazu gehörten, keine Karte mehr anzunehmen! Ich war gestern von Sinnen nach all dem Sekt, dem ich immer Unglück verdanke. Aber heute ist dieser letzte und hundertste Entschluß gefaßt; ich schwöre es!“

Einige Tage darauf jagte er Franzosen herzlich Abschied, um, obgleich der Winter noch nicht zu Ende, mit Urlaub auf seine Güter zu gehen. Vier Wochen in ländlicher Einsamkeit! so stellte er sich vor. Aber es drängte ihn seit des Bankiers Vorstellungen, die wie Ermahnungen klangen, etwas zu thun, er wußte noch nicht, was. Er hatte sich nie die Mühe gegeben, die regelmäßigen Berichte seines Oberverwalters zu lesen, der schon der Vertrauensmann seines Vaters gewesen; er war in der Stadt erzogen und verstand nichts von der Landwirtschaft; aber er wollte zeigen, daß er sich um die Güter kümmere und das war doch jedenfalls schon eine That.

16.

Klaus war, als der Winter bei Jank und Ver-söhnung mit Laurette vorüber war, rastlos thätig gewesen, aber nur im eigenen Interesse. Viel Gutes hatte sich inzwischen in ihm gesammelt und trotz seinem Fleiß waren die Geschäfte der Fabrik zurückgegangen.

„Betteln sollen sie da drüben gehen! Ich hab's geschworen, ich will sie nicht mehr ernähren, diesen hochmütigen Volk da drüben! Das Konkurrenz-geschäft Claudens & Co. ist im besten Gange, ein Teil der Arbeiter hier bereits entlassen, im Com-toir ist wenig zu thun.“

Den anderen Parteien zu gleichen Teilen die Kosten des Schiedsgerichts übernehmen. Die Vereinigten Staaten sind beauftragt, den Schiedsspruch binnen drei Monaten zu vollziehen.

* Großes Aufsehen erregt in diplomatischen Kreisen eine Verfügung der russischen Armeeleitung, wodurch jene

serbischen Offiziere

sich in Risch gegen die Königsmörder verschworen und mit der Entlassung aus dem serbischen Heere bestraft wurden, in die russische Armee eintreten können. In Belgrad erblickt man darin eine nicht mißzuverstehende Demonstration gegen Serbien und namentlich am Hofe herrscht große Erregung.

Von Nah und Fern.

* Heerd, 23. Febr. Der Polizeiverwaltung ist es vergangen Sonntag gelungen, die Täter, der in letzter Zeit hier mehrfach vorgekommenen Diebstähle zu erwischen. Eine Anzahl halb-wüchsiger Burschen, im Alter von 15 bis 20 Jahren sind der Diebstähle beschuldigt. Ein Düsseldorf-Bursche, welcher zu den Dieben gehörte, und verdächtig erschien, besuchte am vergangenen Sonntag einen seiner Freunde hier in Heerd, was von einem Verwandten eines Verstorbenen, der die hiesige Polizeiverwaltung in Kenntnis setzte, bemerkt worden war. Zwei Beamte begaben sich sofort in die betreffende Wohnung, wo noch ein dritter der Gesellschaft mit den beiden vorgenannten festgenommen werden konnte. Bei dem Transport zum Arrestlokal wurde noch ein vierter Verdächtiger, bei welchem man ebenfalls richtig vermutet hatte, festgenommen. Auf dem Rathaus, wo man den Burschen energisch ans Leder ging, hat zunächst der jüngste der Burschen, der vorgenannte Düsseldorf-Bursche, eingestanden und über die Diebstähle seiner Genossen, wovon er wußte, Aufklärung gegeben, jetzt gestanden die übrigen denn auch ein. Einer erklärte 14 Diebstähle ausgeführt zu haben, und wie er mit einigen anderen sogar vorgehabt hat, in der Nacht von Samstag zu Sonntag in das Rathaus einzubrechen; er sei aber durch den Brand, nachdem er gegangen ist, nicht dazu gekommen. Am späten Nachmittag wurden die Verhafteten noch nach Neuf transportiert. Montag wurde dann noch ein fünfter verhaftet, ein sechster ist noch verdächtig. Die gestohlenen Sachen sind an Althändler verkauft worden.

* Düsseldorf, 23. Febr. Der im Apollotheater mit so ungewöhnlichem Erfolge auftretende phänomenale Zirkus-Goldin wird sein Gastspiel ununterbrochen am 29. d. Mts. beenden. Der Direktor ist es aber gelungen, an seiner Stelle in der Person des kühnen und verwegenen Radfahrers Paul Münder, mit seinem nervenerschütternden Todesprung durch den Zuschauerraum einen nicht minder sensationellen Erfolg zu schaffen, auf den wir unsere Leser heute schon aufmerksam machen. Das Auftreten Münders beginnt am 1. März. Die Direktion bietet damit dem Publikum ein hier noch völlig neues Schauspiel, das seine Anziehungskraft sicher nicht verfehlen wird.

* Grevenbroich, 23. Febr. Aus dem Stadt-rat. In der Sitzung vom 19. d. Mts. wurde verhandelt über den Ort für die Alkananlage der in diesem Jahre auszuführenden Kanalisation der inneren Stadt und den Erwerb des Grundstücks hierfür in der Gegend nördlich der evangelischen Schule. — Das Kollegium genehmigte, daß der Herr Gremer vom Programmium seinen Antrag entsprechend, zum 1. April cr. in den Ruhestand versetzt wird unter Zuwendung der gesetzlichen Höchstpension, erklärte ferner sein Einverständnis mit der Aufstellung von Plakatsäulen zum Anschlag der öffentlichen Anzeigen von Behörden und Privaten und regulierte die Gebaltsverhältnisse eines zu Studienzwecken im zweiten Jahre beurlaubten Volksschullehrers.

* M. Gladbach, 22. Febr. Der städtische Armen-assistent M. Wefers, welcher am 8. Oktober 1903 wegen Betrugs, Unterschlagung und Urkundenfälschung zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt worden war, hatte Revision beim Reichsgericht eingelegt und Aufhebung des Urteils in den meisten Punkten erzielt. In der heutigen neuen Verhandlung wurde er nur noch in einigen wenigen Fällen für schuldig befunden und zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt, die aber durch die schon acht-jährigen Monate dauernde Untersuchungshaft für ver-büßt erklärt wurden. Wefers kommt noch vor das Schörrichter wegen weiterer Beschuldigungen der Unterschlagung und Urkundenfälschung.

* M. Gladbach, 23. Febr. Kanalisation. Die Stadtverordneten in Rheyd stimmten dem von der Regierung befürworteten Plane der gemein-samen Kanalisation von Rheyd, Odenkirchen und Wladra zu. Die Kosten für den Hauptammel-kanal werden dadurch um 125 000 Mark teurer, als bei dem für Rheyd allein ausgearbeiteten Ent-wurf.

* Duisburg, 23. Febr. Der Direktor des Es-sener Stadttheaters, Herr S. Gelling, hat in unserer Gegend entschieden Glück mit seiner Suche nach Tänzern. Nachdem er unlängst in dem Chausseefestspiel Schmitz in Homberg einen solchen entdeckt hat, gelang es ihm kürzlich, einen weiteren stimmbegabten, für die Bühne viel-verprechenden Sänger in Herrn August Adrian, Möbelpolierer in der Möbelfabrik Chr. Gatermann hier, ausfindig zu machen. Auch dessen Ausbil-dung erfolgt, wie die des Herrn Schmitz, durch Herrn Direktor Schlömer am Duisburger Konser-vatorium.

* Goch, 22. Febr. Die für das nächste Etats-jahr zu erhebenden Gemeindesteuerzuschläge konn-ten um je 10 pCt. ermäßigt werden; sie betragen 205 pCt. der Realsteuern und 185 pCt. der Ein-kommensteuern. Von der Betriebssteuer werden wie im vorigen Jahr 100 pCt. erhoben.

* Kleve, 22. Febr. Der für das künftige Rech-nungsjahr festgestellte Haushaltsplan schließt in Einnahme und Ausgabe mit 460 000 Mk. gegen 352 000 Mk. im Vorjahre. Die Gemeindesteuer-amtliche ist durch folgende Zuschläge festgelegt: 130 pCt. (im vor. Jahr 120 pCt.) zur Einkommen-steuer, 150 pCt. zur Grund- und Gebäudesteuer unter Zugrundelegung von 2 pCt. des gemeinen Werts, 150 pCt. zur Gewerbesteuer, 100 pCt. zur Betriebssteuer.

* Kleve, 23. Febr. Das Landwirtschaft-liche Kasino des benachbarten Walldorf, eines der größten der Provinz, veröffentlicht seinen Jahresbericht, dem zu entnehmen ist, daß

durch das Kasino im verfloffenen Jahre an Futter-mitteln und Kunstdünger zusammen bezogen wurden 52 711,52 Zentner im Werte von 268 833,03 Mark. Nach Köln wurden verkauft an Vieh 1420 Schweine (gegen 871 im Vorjahre), 42 Stüd Grobvieh (75 i. V.), 172 Kälber (191 i. V.). Aus diesen Zahlen ist zu ersehen, daß auch am Nieder-rhein die Schweinezucht sich stark zu heben beginnt.

* Köln, 23. Febr. In dem Prozeß wegen Miß-handlung des Leutnants Bruns im Hotel Mono-pol wurden Kaufmann Theodor Steiner, dem Antrage des Staatsanwalts gemäß, zu 200 Mark, Kaufmann Alfons Dahlhausen zu 80 Mark Geldstrafe verurteilt. Reedereibesitzer Drecher wurde freigesprochen. In der Nacht vom 22. zum 23. März v. J. hatte der Leutnant Bruns, der in Zivil war, geklaut, dem Einjährigen Streber von seinem Regiment, der in Uniform das Lokal be-suchte, einen Verweis geben zu müssen. Andere Gäste nahmen gegen den Offizier Partei, und der Bruder des getadelten Freiwilligen forderte ihn auf, mit ihm auf den Hof zu kommen. Hier wurde dann der Leutnant zur Rede gestellt und geschlagen, bis ihn andere Offiziere und Einjährige befreiten. Der Leutnant wurde später, da er sich aufgeregt benahm, durch den Portier auf die Straße gesetzt und hat kurze Zeit danach seinen Abschied erhalten.

Eine stückbrieflich verfolgte Hoch-staplerin mit Namen Elisabeth Hartert, die im Jahre 1898 wegen Kuppel und Betrugs nach einem sensationellen Prozeß vor der Berliner Strafkammer zu 13 Monaten Gefängnis verurteilt war, davon aber nur vier Monate verbüßt, ist jetzt an der belgischen Grenze verhaftet worden. Sie hatte zahlreiche Herren in frechter Weise gerupft und zum Schluß noch einem Offizier 30 000 Mark abgedröhnt. Nachdem sie einen Teil der Strafe, die durch Verurteilung ihrer Revision durch das Reichsgericht, rechtskräftig geworden war, verbüßt hatte, wurde sie auf Grund eines ärztlichen Attestes in eine Nervenkuranstalt gebracht und verabschiedet, nachdem sie dort als geheilt entlassen war. Trotzdem man sie noch wiederholt in Berlin sah, wußte sie doch ihrer Verhaftung zu entgehen. Dieser Tage erfährt man laut „Echo der Gegenw.“ ein haderer Kriminalkommissar, daß die Schwind-lerin, die stückbrieflich verfolgt wurde, über Serbisch sich ins Ausland begeben wollte, und es gelang ihm auch, sie auf der Grenzstation zu verhaf-ten. Sie wird nunmehr den Rest ihrer Strafe zu verbüßen haben.

* Bonn, 23. Febr. Der Gesangwettbewerb, den der Bonner „Liederkreis“ anlässlich seines 25-jährigen Stiftungsfestes dieses Jahr in Aus-sicht genommen hat, ist gesichert. In der letzten Generalversammlung des Vereins wurde endgül-tig über den Gesangwettbewerb beschlossen. Zur Be-teiligung an demselben liegen zahlreiche Anmel-dungen größerer und kleinerer Gesangsvereine von Nah und Fern vor, so daß die Teilnehmerliste bereits geschlossen werden konnte. Zum 6. März soll inbetriff des Wettstreits eine Delegierten-Ver-sammlung einberufen werden.

* Aachen, 23. Febr. Der Matrose Kohler, der im Hafen Viridius den Feuerwerksmaat Bie-driki ermordet hat, ist heute hier hingerichtet wor-den.

* Koblenz, 23. Febr. In dem großen Schul-gebäude an der Schenkendorffstraße brach in der frühen Morgenstunde Feuer aus. Ein Dienst-mädchen, das aus einem Fenster des hohen Ober-stocks in den Hof sprang, ist den erhaltenen Ver-letzungen erlegen.

* Wiesbaden, 23. Febr. Der Geheimre-gierungsrat a. D. Ernst v. Bertouch, Kammer-herr Kaiser Wilhelm I., der heute mit seiner Gat-tin das Fest der goldenen Hochzeit zugehen ge-dachte, ist, wie der „Rheinische Kurier“ meldet, heute früh infolge eines Schlaganfalles gestorben.

* Berlin, 23. Febr. Durch die Kronprinz-liche Equipage überfahren wurde gestern Nachmittag im Lustgarten ein Mann. Der Kron-prinz stieg sofort aus und überzeigte sich, daß der Überfahrte keinen erheblichen Schaden er-litten hatte. Er winkte dann einen Schutzmann herbei und ließ den Verunglückten nach der nahe-n Unfallstation in der Brüderstraße bringen. Dort wurde festgestellt, daß der Überfahrte mit einer leichten Verletzung am Hinterkopf und einem ge-linden Schrecken davon gekommen war. Er erhielt auf Befehl des Kronprinzen alsbald 50 Mark aus-bezahlt.

* Breslau, 20. Febr. Der Zentralverband der städtischen Haus- und Grundbesitzer-Vereine Deutschlands hält seinen diesjährigen Zentralver-bandstag in den Tagen vom 4. bis 6. August ds. Js. in Breslau unter dem Vorsitz des früheren Reichstagsabgeordneten Stadtrat Hartwig Dres-den ab. Dem Verbandstage geht am 3. August die Hauptversammlung des Preussischen Landes-verbands der städtischen Haus- und Grundbesitzer-vereine voraus. Auf der Tagesordnung dieses Verbandstages stehen Referate über die Heimstätten, über die Errichtung von Hausbesitzerkassen, über die Taxation und über die Abzugsfähigkeit der Gebäudesteuer von der Kommunalabgaben-steuer. Auch das Kommunalabgabengesetz soll ebenso wie auf dem vorjährigen Verbandstage in Dresden einen besonderen Punkt der Tagesord-nung bilden. Der Zentralverbandstag hat auf die Tagesordnung seiner dreitägigen Beratungen u. a. Referate über den gegenwärtigen Stand der Baugenossenschaftsfrage, über Hypothekenver-sicherungsanstalten und über die Herabgabe von Kapita-len der Landesversicherungsanstalten unter dem landesüblichen Zinsfuß gestellt. Ferner soll eine freie Versprechung über die Schaffung wirtschaft-licher Einrichtungen für die Grundbesitzervereine verhandelt werden.

* Paris, 22. Febr. Der Vorsitzende des Fach-vereins der Fleischgroßhändler der Zentralhalle fordert den Vorsitzenden des Fachvereins der Schlächter auf, bei der Marktbehörde die Schließung der Stände für Fleischhandel am Karfreitag zu erwirken. Der Verkauf auf diesen Ständen, welche sich in den Pavillons 3, 4 und 5 befinden, hat beständig abgenommen: Karfreitag 1901 wurden 32 416 Kilo verkauft, 1902 28 375 Kilo. In der Stadt sind die Schlächterläden am Karfreitag immer geschlossen gewesen; in allen Speise-häusern, besonders den billigen, in allen Arbeiter-verkehren, werden nur Fische und Fasten Speisen gereicht. — Gestern Abend (21. Februar) gingen die Zuhörer förmlich an den Lippen des Prof. Curie bei seinem Vortrag über das Radium in der Sorbonne. So lautlos habe ich noch keine Versammlung von 2 bis 3000 Personen erlebt. Curie stellte im dunklen Saale vielerlei Versuche

mit dem Radium an. Er ließ das Licht desselben Papierblätter, die Metallstücke usw. durchdrin-gen und erklärte eingehend dessen Eigenschaften. Curie zollte allen Gelehrten — Schmitt, Bec-querel, Demont, Deberne und besonders dem Altmeister Becquerel — welche zu diesen Entbed-ungen mitgewirkt, die wärmste Anerkennung.

Rheinischer Provinzialauschuß.

* Düsseldorf, 20. Febr. In der letzten Sitzung des Provinzialauschusses wurden zwei Erkennt-nisse des Oberverwaltungsgerichtes vorgelegt, wo-nach bei der Verteilung der Provinzialumlage das Einkommen des Fiskus aus Grund- und Gewerbe- und Bergbaubetrieb bei Land-freien nicht zu berücksichtigen, bei Stadtfreien dagegen in Rechnung zu stellen ist. Der Bericht an den Provinziallandtag über den Antrag des Ober-Präsidenten auf Bewilligung einer Beihilfe zum Bau einer festen Brücke bei Wesel wurde festgestellt. Ein Antrag der Gemeinde Schwei-ch auf Bewilligung einer Beihilfe zu den Kosten der Erbauung einer festen Brücke über die Mosel soll dem Provinziallandtag vorgelegt werden. Vom Verschönerungsverein für das Sie-bengebirge lag der Antrag auf Bewilligung eines weiteren Betrages von 120 000 Mk. für die Zwecke des Vereins vor. Der Provinzialauschuß beschloß den Antrag dem Provinziallandtag befür-wortend vorzulegen. Der Bericht an den Provin-ziallandtag über die Errichtung einer Rhein-ischen Provinzial-Erziehungs-An-stalt für schulentlassene Fürsorgezöglinge männ-lichen Geschlechtes und katholischen Bekenntnisses wurde vorgelegt und festgestellt. Ein Vertrag mit dem Kuratorium der Rettungsanstalt in Düs-selthol über die Unterbringung von Zöglingen in der neu zu errichtenden Sondererziehungs-anstalt für schulentlassene Fürsorgezöglinge männ-lichen Geschlechtes und evangelischen Bekenntnisses fand die Genehmigung des Provinzialauschusses. Festgelegt wurden die Voraussetzungen, unter denen in Zukunft Haushaltungsschulen aus Provinzialmitteln unterstützt werden sollen. Die Abgabe der Viehbesitzer zu den Fonds für Viehentschädigungen wurde für 1904 wie im Vorjahre auf 30 Pfg. für Pferde und 25 Pfg. für Rindvieh festgelegt. Zur Förderung der Mah-nahmen zur Sebung des Rotweinsbaues an der Ahr und am Rhein stellte der Provinzial-auschuß 20 000 Mk. aus landwirtschaftlichen Fonds zur Verfügung, in der Voraussetzung, daß der Staat und die Landwirtschaftskammer die weiter erforderliche Summe aufbringen.

Lokales.

Neuf, 24. Februar.

* Wie wir mit Bedauern vernehmen, ist ver-flossene Nacht der Bürgermeister von Kaarst, Herr Peter Graeff, nach fünfjäh-rigem Krankenlager an den Folgen einer Lungen-Entzündung gestorben. Herr Graeff war erst seit Mitte Dezember mit der kommissarischen Verwal-tung der Bürgermeisterei Kaarst betraut; er hat sich aber in dieser kurzen Zeit nicht nur als ein tüchtiger Beamter, sondern auch als ein liebens-würdiger Mensch gezeigt. Möge ihm die Erde leicht sein!

* Der Ueberschuß aus dem Jahrmarkt des Städt. Männer-Gesang-Vereins fand folgende Verwendung:

Kolonien	Mt.
Elisabeth- und Vincenz-Verein	800
Wohnereinen-Verein	400
St. Martin Näh-Verein	200
Evang. Bescherungs-Verein	150
Israelit. Armen-Verein	200
Durch Pastor Hermanns	150
Derz-Jesulokler	100
St. Anna-Verein	100
Summa	2700

Der Rest von ca. Mt. 1400 wird demnächst an verschiedene Pausarme verteilt werden.

* Von einem Unfall, der erhebliche Ver-lehrsstörungen hervorrief, wurde gestern Nachmit-tag gegen 5 Uhr die Elektrische betroffen. Als der Zug zwischen Heerd und Oberkassel zur Chaussee einbiegen wollte, entgleiste der Anhängenwagen. Es dauerte einige Stunden bis der Wagen wieder auf dem Gleise stand. Der Verkehr wurde durch Um-steigen aufrecht erhalten.

*) Auf dem neuen städtischen Viehhof wird morgen Nachmittag 5 Uhr in Gegenwart der städti-schen Behörden und zahlreicher Industriellen eine Feuerlöschprobe mit dem Handfeuerlösch-apparat „Minimax“ stattfinden. Dieser Apparat, welcher bereits in den Nachbarstädten vorgeführt worden ist, und sich dort rasch eingeführt hat, be-ruht auf dem Prinzip der Kohlenäurewirkung und er besitzt eine verblüffende Löschkraft.

*) Der königliche Rademeister Wilhelm Schulze hier selbst, wird vom 1. künftigen Mo-nats ab in den Ruhestand treten.

* Kalbische Witterungsprognose für 24. bis 29. Februar. Die Temperatur bleibt be-deutend über der normalen. Die Schneefälle und Niederschläge verschwinden und dürften erst in den letzten Tagen wieder eintreten.

* Die öffentlichen Fernsprechstel-len in Lüttelgehn, Geln und Lieberg sind vom 25. Februar ab zum Sprechverkehr mit Bonn gegen eine Gesprächsgebühr von 50 Pfg. zuge-lassen.

*) Ich habe kein Glück mit Blumen! So hört man im Winter häufig die Hausfrauen klagen, wenn die oder jene Pflanze, welche bestimmt war, das Zimmer zu zieren, eingegangen ist. Es ist dies eine ganz widerwärtige Redensart, denn um Blumen bei voller Lebenskraft zu erhal-ten, dazu gehört nicht Glück, sondern nur sachge-mäße Pflege. Vielleicht tragen die nachstehenden Zeilen dazu bei, die Besitzerinnen von Zimmer-pflanzen über die wichtigsten Punkte dieser Pflege zu belehren. Diese Pflege besteht in erster Linie darin, daß in den kurzen Tagen doppelte Aufmerk-samkeit darauf gerichtet sein muß, den Pflanzen die nötige Luft, sowie Wärme und Licht zuzuführen zu lassen. Im Winter genügt meist einmaliges Begießen des Morgens. Am liebsten verwendet man dazu Regen- oder Schneewasser. Die Pflan-zen dürfen nicht zu kalt begossen werden. Kann

man kein Regen-, Schnee- oder Flußwasser bekom-men, so läßt man Brunnenwasser einige Tage in einem Topfe oder Fasse ruhig stehen; am besten belegt man das Gefäß mit Holzkohle, die man vor-zeit zu Zeit erneuert. Durch zu kaltes Begießen werden die Wurzeln erfaltet, das Wachstum bleibt aus, und die Pflanze geht ein. Durch warmes Begießen wird sie zu unnatürlich schnellem Wachstum getrieben, das anfänglich ein üppiges Emporwachsen und dann ein fränkendes Zusam-menkrüppeln erzeugt. Am besten soll das Wasser dieselbe Temperatur haben wie die Erde in den Blumentöpfen. Die Gewächse, welche im Winter ruhen und ihre Blätter abwerfen, stören man nicht durch Begießen in der Ruhe. Sie sind nur soviel feucht zu halten, daß die Erde nicht staubig wird. Ueberhaupt schenke man diesen besonderen Fam-lienfreunden nur die nötige Beachtung, so findet man von selbst, was ihnen gut tut! Sie haben es verdient, denn sie verbessern uns durch die Aus-atmung von Sauerstoff die Zimmerluft.

*) Wetterbericht vom 24. Februar. Heute-Morgen 8 Uhr hatten wir einen Thermometerstand 1 Grad über Null. Wind westlich.

Aus dem Gerichtssaal.

* Düsseldorf, 22. Febr. Der Gelegenheits-arbeiter Matthias Sch. kam am 3. Januar in ein Haus zu Neuf und erzählte eine rührende Ge-schichte, er habe sich als Soldat an einem Unter-offizier vergreifen und dafür eine hohe Festungs-strafe erhalten, die er gerade verbüßt habe. Zur Zeit stehe er völlig mittellos da. Teils von Mit-leid bewegt, teils um ihn loszuwerden, schenkte ihm der Angebetete 2 Mark und eine Zoppe. Zum Dank dafür stahl Sch. noch eine Tabaspfeife. Den vielfach vorbestraften Uebeltäter traf wegen des Diebstahls eine Gefängnisstrafe von 2 Mo-naten.

Vermischtes.

* Gouvernanten an Fürstenhöfen. Die Königin-Mutter der Niederlande, die gegen-wärtig in England weilt, begab sich am Mittwoch nach Exeter, um Frau Aland ihre frühere Gouver-nante, zu besuchen. Frau Aland vor ihrer Verheirathung Fräulein Wapner, war früher Gouver-nante am Hofe der Fürstin von Waldeck, sie ver-stand es, die innige Zuneigung der Prinzessinnen (jetzige Herzogin von Albany und Königin-Mutter) zu erlangen. — Die jetzige englische Königsfamilie ist in der Wahl der Gouvernanten stets sehr glücklich gewesen. Mademoiselle Rozele und Fräu-lein Bauer waren ihren Zöglingen sehr sympa-thisch trotz der strengen Anforderungen, die sie an die Prinzen und Prinzessinnen stellten. Täglich mußte je eine Stunde der französischen und der deutschen Konversation gewidmet werden, auch mußte bei Spaziergängen stets entweder deutsch oder französisch gesprochen werden. Der jetzige König von England soll ein besonders williger und befähigter Schüler gewesen sein. Fräulein Bauer wohnt jetzt in Darmstadt, wo sie häufig mit der verstorbenen Prinzessin Elisabeth von Hessen zu verkehren pflegte.

* Großer Juwelendiebstahl. Eine amerikanische Dame, Frau Henriette McLaughlin aus Salt Lake City, die im Kap Martin-Hotel in Nizza Wohnung genommen hat, ist ihrer Schmud-jachen im Werte von 200 000 Mark beraubt wor-den. In Begleitung einer befreundeten Amerika-nerin besuchte die Bestohlene einen Wohltätigkeits-ball. Sie trug ein prächtiges Kleid und war mit Diamanten, Perlen und Opalen geschmückt. Als sie in ihr Hotel zurückkehrte, fühlte sie sich etwas ermüdet und schlief einige Minuten. Als sie erwachte, waren die Schmuckstücke, die sie auf einen Tisch neben das Bett gelegt hatte, verschwunden. Unter den gestohlenen Gegenständen befanden sich ein zwei Ellen langer Kragen mit Diamanten und Perlen besetzt, eine Diamantkette, einige unschätzbare Opale und ein Kreditbrief über 100 000 Mk. Man vermutet, daß die Diebe den Ball besucht hatten und der Dame ins Hotel gefolgt waren.

* Die Rache des Chemikers. Von einem boshaften Streich wird aus Paris berichtet: Ein Chemiker hatte lange Zeit die freche Nei-gierde des Portiers ertragen, der seine Briefschaf-ten stets zurück behielt und las, dann aber nun auf Rache und versiel auf einen Plan, der gleich-zeitig die Schuld des Portiers bewies und ihn dafür bestraft. Der Chemiker adressierte an sich selbst ein großes Pack Briefe und ließ ruhig in seinem Laboratorium, um die Entwicklung der Dinge abzuwarten. Diese ließ auch nicht lange auf sich warten. Der neugierige Portier öffnete das Paket und las zu seinem Erstaunen folgende Mitteilung: „Ich habe Sie bei der Lat betroffen! Sie können Ihre unanständige Neugier nicht leug-nen. Soll ich Sie denunzieren? Nein, ich will Sie Ihrem Gewissen überlassen, und Sie können dies ins Feuer werfen.“ Der erschrockene Portier tat das, aber nun war die Rache des Chemikers erst vollständig, denn kaum hatte er den Brief ins Feuer geworfen, als eine ohrenbetäubende, aber harmlose Explosion erfolgte, die das Zimmer mit Dämpfen erfüllte und den Unglücklichen halbtot vor Schreck auf den Rücken warf. Der Brief war chemisch präpariert, und der Plan war durchaus gelungen.

* Ein selbstamer Heiratsantrag. Der „Deutschen Frauenzeitung“ entnehmen wir folgen-des Gespräch zwischen zwei jungen Reiportern: „Haben Sie Ihre Absicht ausgeführt und mit dem Vater Ihrer Erwählten gesprochen?“ „Ja, ich hab's getan. Aber mir wirbelt noch der Kopf davon“, war die etwas unverständliche Antwort des jungen Freiers. „Was? Er hat doch nicht Gewalt angewendet und Sie mit einer Ohrfeige zur Tür hinausgedrückt?“ „Das ja nun weni-ger. Aber die Sache verlief so. Ich gelangte ganz vorchristlich in sein Kontor, nachdem ich ihn schriftlich um eine Unterredung gebeten hatte. Gleich bei meinem Eintritt zog er die Uhr und sagte: „Ich kann Ihnen genau nur sieben Minuten bewilligen. Fassen Sie sich also kurz!“ Nun, Sie können sich vorstellen, daß mich das stark in Verwirrung brachte. Ich konnte nur un-verständliches Zeug hervorbrachten. Er verstand mich trotzdem und kam mir zu Hilfe. „Sie wollen meine Tochter heiraten?“ sagte er ohne Umstände. Ich bejahte. „Soll ich etwas darüber zu be-merken?“ fragte er kurz. — „Weiter nichts“, be-eilte ich mich zu erwidern. Er machte eine hastige-



Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, heute Morgen um 5 Uhr, meinen innigstgeliebten Gatten und Vater, unsern teuern Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel,

den wohlachtbaren Herrn
Peter Graeff,

Bürgermeister

von Kaarst bei Neuss,

zu sich in die Ewigkeit abzurufen.
Er starb nach nur fünftägigem Krankenlager, an den Folgen einer Lungenentzündung, zeitig versehen mit den Gnadenmitteln der hl. katholischen Kirche, im Alter von 45 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten
im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Gretchen Graeff, geb. Lierz.
Toni Graeff.

Kaarst bei Neuss, Büllingen, Rheinbach, Damm, Gummersbach, Broel, M.-Gladbach, Münster i. W., den 23. Februar 1904.

Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 27. Februar, morgens 8 1/2 Uhr, vom katholischen Krankenhaus zu M.-Gladbach (Viersenerstrasse) aus und darnach die feierl. Exequien in der Hauptpfarrkirche daselbst, wozu hiermit freundlichst eingeladen wird.
[1471]

Bekanntmachung.

Mit Beginn des kommenden Schuljahres sind an den hiesigen katholischen Volksschulen die Stellen zweier

Hauptlehrer

zu besetzen. Bevorzugt werden bei der Wahl solche Bewerber, welche die Rektorats-Prüfung bestanden haben.

Das Grundgehalt der Stellen beträgt 1550 M. Die Mietentschädigung 550 M. Die neunmal in Zwischenräumen von je 3 Jahren zu gewährenden Alterszulagen betragen 200 M.

Anrechnungsfähigkeit und Berechnung der Dienstzeit regeln sich nach den §§ 10 und 11 des Gesetzes vom 3. März 1897.

Bewerbungen sind nebst Zeugnissen, Lebenslauf, Annahme-Erklärung und Attest eines Kreisarztes über den Gesundheitszustand bis zum 5. März an den Ortschulinspektor Herrn Oberpfarrer Darrs hier selbst einzureichen.
Neuß, den 19. Februar 1904.
Der katholische Schulvorstand:
Gießen.

1452] Bürgermeister.

Bingen a. Rh.

Rhein. Technikum

für Maschinenbau und Elektrotechnik.

Progr. frei.

Bessere alleinstehende Witwe, kath., 44 Jahre, aus achtbarer Familie, sucht Stelle bei einem Herrn oder kleiner Haushaltung.
(1472)

1a. Referenzen.
Gefl. Offerten unt. A G 10 an die Expedition dieser Ztg.
Ein gebrauchter

Wagen

billig zu verkaufen. (1464)

Engels, Neuß, Gymgasse 2.



Verkauf einer Dampfmühlenbesitzung.

Die zu Osterath, Willichersstraße 30 gelegene Besitzung, bestehend aus:

zweistöckigem geräumigen Wohnhaus mit zweistöckigem Hinterhaus, Mühle mit 2 Mahlgängen, Entfaserungsanlage, Leinmehlmüllerei, Lagerräume, Stallung, Schuppen und einem etwa 5 Minuten davon entfernt liegenden ca. 1/2 Morgen großen Gemüsegarten soll unter der Hand verkauft werden.

Angebote wolle man bis zum 1. März cr. bei dem Unterzeichneten einreichen.

Arefeld.

Der Konkurs-Verwalter,
Haake,

1425)

Rechtsanwalt, Westwall 163.



Beste Waschmaschine der Welt. Volle Garantie.

Dieselbe kann spielend, sogar von einem Kinde bedient werden.

Interessenten werden gebeten, die Maschine ungenutzt zur Probe zu verlangen. Es wird dieselbe mit dem größten Vergnügen gebracht und, falls sie nicht vollständig zufriedenstellt, ausstandslos zurückgenommen. [1141]

Peter Rauen,

Neuß, Oberste.

Waschmaschinen, Wringmaschinen, Leinwandmangel.

Düsseldorfer Stadttheater.

Mittwoch, 24. Febr.: Die Schre.

Donnerstag, 25. Febr.: Hofe Berndt.

Freitag, 26. Febr.: Der Gaukler unserer lieben Frau.

Samstag, 27. Febr.: Maria Stuart.

Sonntag, 28. Febr.: Nachmittags Wilhelm Tell. Abends 7 Uhr: Maria. Feigen und Bischen.

Gardinen-Stores

Englische Tüllgardinen von 1.70 bis 27 Mk. pro Fenster — 2 bis 15 Mk. pro Store
Spachtel (bestickte) Gardinen „ 12 „ 50 „ pro Fenster — 9 „ 30 „ pro Store
Erbstüll (Point lace) Gardinen „ 14 „ 65 „ pro Fenster — 11 „ 55 „ pro Store
Rouleaux u. Licht-Stores „ 1.90 „ 15 „ Spanngardinen pr. Mtr. 10 Pf. bis 1.35 Mk.
Vorhangstoffe pro Meter 55 Pf. bis 2.70 Mk. Congressstoffe „ „ 40 „ „ 1.35 „

Zu bedeutend ermäßigten Preisen:

Bettvorlagen, Läuferstoffe, Bettspreiten, Tischdecken, Teppiche, Linoleum- u. Cocosmatten.

Rud. van Endert NEUSS, Markt.

seltene Gelegenheit!
zum Hausputz



Reichhaltige Auswahl in Uhren, Juwelen, Gold- und Silberwaren.

Brautpaare

kaufen ihre

Verlobungsringe

am besten und billigsten bei

MAX BARK, Düsseldorf

8 Flingerstrasse 8.

Größtes Lager selbstverfertigter, massiv goldener Trauringe, von den leichtesten bis zu den schwersten Mustern, in allen modernen Façons.

Trauringe (massiv Gold gest. 333) von 3 Mk. an.

Trauringe (massiv Gold gest. 585) von 6 Mk. an.

Trauringe (massiv Gold gest. 750) von 18 Mk. an.

Jeder Ring wird sauber graviert.

Für Holzfachmann.

Für eine mit den neuesten Maschinen eingerichtete Holzbearbeitungs-Fabrik mit flotten Holzhandel in der nächsten Nähe von Köln wird wegen Sterbefalles

Teilhaber

gesucht. Eventl. kann das ganze Geschäft übernommen werden. Angebote unter B W 77 an die Exped. dfr. Ztg. [1314]

Für junge Landwirte!

Ein Adergut, circa 60 Morgen prima Weizen, Roggen, Zuckerrübenboden, in vorzüglicher Lage mit Bahnstation, ist zu verkaufen. Eintritt nach der Ernte.

Gefl. Antrag, beförd. die Expedition unt. J E 14. (619)

Herrschafliche II. Etage

mit allen Bequemlichkeiten an ruhige, bes. Familie per 1. Apr. od. später preiswert zu vermieten. Off. unter J J 22 bei die Exp. dfr. Ztg. [1393]

Ein Badelokal nebst Wohnung, einkl. ganzes Haus, per 1. Oktober mit Vorkaufrecht zu mieten gesucht. (1447)

Genaue Offerten mit Preisangabe unt. P B an die Exp.

Zwei Wohnungen von 3 und 4 Zimmern per 1. März zu vermieten

Münsterplatz 8.

Wohnung.

Junges Ehepaar, 1 Kind, sucht per sofort oder 1. April Wohnung von 3—4 Zimmern. Off. unt. L K 24 an die Exp.

2 anständige junge Leute finden Kost und Logis.

Kapitelstraße 65.

Dr. Thompson's Seifenpulver

Marke Schwan

billig ist bequem sparsam
schont die Wäsche

Diplomaten-Näherinnen für dauernde Beschäftigung suchen Ramper & Weber.

1453)

Männliche und weibliche Stellungsuchende aller Stände erhalten sofort grosse Auswahl geeigneter Angebote durch die „Deutsche Vakanzpost“, Esslingen.

Erfahrener alleinstehender Mann mit tadelloser Vergangenheit, 38 Jahre alt, sucht Stelle in Mühle und Fruchthandlung, auch Comptoir und Reisen. Derselbe würde auch die Führung einer mittleren Mühle mit Fruchthandlung ev. auch mit Ackerwirtschaft übernehmen. Eintritt 1. April oder auch früher.

Angeb. unt. L. Sch. an die Exped. dfr. Ztg. (1431)

Ein zuverlässiger

Müllergefelle

zum baldigen Eintritt für dauernde Stellung Kunden-

dampfmühle gesucht. [1384]

Zu erfragen in der Expedition der Neußer Zeitung.

Ein Mädchen von 15 bis 16

Jah. für leichte Hausarbeit gef.

Niederstraße 72.

Neuss, Hotel Berghaus.

Theater Schmidt

Original

Möller, Vollen- und Operetten-Ensemble.

Dir.: Math. Schmidt.

Mittwoch, den 24. Februar 1904:

2 Vorstellungen.

Nachmittags: Anfang 5 Uhr.

Extra große Kinder- und Familien-Vorstellung

zu ermäßigtem Entree.

Die Reise nach Jerusalem.

Ritterchauspiel in 3 Akten.

Abends volle Preise.

Einlaß 7 1/2 Uhr. Anfang 8 1/2

Fra Diavolo

oder

Tünnes und Schäl, Die lustigen Bagabunden.

Operette in 3 Akten.

Näheres durch Tageszettel. (1442)



Spezial-Geschäft und Atelier

für alle erdenklichen

Haararbeiten:

Zöpfe, Flechten, mit und ohne Kordel, Haarunterlagen

Crepon stets auf Lager, Stirnfrisuren, Toupees,

g. und halbe Perrücken für liches Haar, unter Garantie

Vollständig separater Damen - Friseur - Salon.

NB. Damen-Bedienung! Champonieren.

Neuester und bester Haar-

Lufttrocken-Apparat, System Balke.

H. Engelhardt,

Damen- und Herren-Friseur,

122 C.-felderstrasse 17.

Apollotheater Düsseldorf

Direction: J. Glück.

Größtes und vornehmstes Spezialitäten-Theater Deutschlands.

Täglich Auftreten allererster Kunstkräfte.

Jeden 1. und 16. neues Programm.

Anfang 8 Uhr, Ende gegen 11 Uhr.

(6380)

Neußer Bürger-Verein.

Diejenigen Mitglieder, die infolge Wohnungswechsels ihre diesjährige Mitgliedsarte noch nicht erhalten haben, werden freundlich gebeten, solche bei dem Bezirksvorsteher, Kassierer Herrn Josef Simon oder im Vereinslokale „Im Römchen“ entgegen zu nehmen. (1456)

Der Vorstand.